

# Inhalt

1	Einleitung .....	13
1.1	Die historische Entwicklung der Kinderpflege – Von der Kleinkindfürsorge zum heutigen Beruf der Kinderpfleger*innen – Eine mehrdimensionale Analyse .....	16
1.2	Von der Notwendigkeit der Kleinkindfürsorge – Frauen auf dem Weg in die pädagogische Erwerbsarbeit .....	19
1.2.1	Die Bemühungen um erste Ausbildungsformate für Frauen unter Berücksichtigung der ersten und zweiten Emanzipationsbewegung .....	24
	Exkurs: Das Ammenwesen .....	41
	Exkurs: Die Entstehung der Krippen in Deutschland .....	43
1.2.2	Über die Konstituierung einer Ausbildung: Die Kinderpflegerin. Von der Weimarer Republik bis zur Jahrhundertwende – Eine kurze Skizzierung .....	45
1.3	Thesen zur Hybridsituation von Kinderpfleger*innen im sozialpädagogischen Handlungsfeld .....	57
2	Das Spannungsfeld Qualifizierung-Professionalisierung-Beruf. Eine Standortbestimmung der Kinderpfleger*innen im Kindertagespflegewesen .....	62
2.1	Die Berufliche Sozialisation und die Entwicklung eines Berufsethos .....	68
2.2	Das Berufsselbstverständnis – Eine ungeklärte Frage im Kontext der Kinderpfleger*innenausbildung .....	78
3	Das Kindertagespflegewesen – Aktuelle Befunde und Entwicklungen .....	80
3.1	Die gesellschaftliche Verortung der Kindertagespflege und rechtsrelevante Aspekte .....	80
3.2	Der Weg in die Kindertagespflege – Zugänge in ein unsicheres Feld .....	87
3.2.1	Qualifizierung zur Kindertagespflegeperson .....	89
3.2.2	Die Kinderpfleger*innenausbildung – Aktuelle Bedingungen in NRW .....	93
3.2.3	Das 160 Stunden Curriculum des Deutschen Jugendinstituts (DJI) – Allgemeine Rahmung des Curriculums .....	96

3.2.4	Das kompetenzorientierte Qualifizierungshandbuch Kindertagespflege (QHB) mit einem Umfang von 300 Stunden – Rahmung und Curriculum .....	99
3.2.5	Alternative Zugänge und die Frage, welche Berufsgruppen im Kindertagespflegewesen vertreten sind .....	102
3.3	Schlussfolgerungen und Forschungsdesiderate .....	103
3.3.1	Spezialisierung forcieren und plurale Zugänge erhalten .....	105
4	Empirie .....	106
4.1	Methodologische Vorgehensweise – Qualitative Sozialforschung .....	106
4.1.1	Rekonstruktive Sozialforschung nach Bohnsack .....	107
4.2	Entscheidungen zur Auswertungsmethode: In Anlehnung an die Qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring .....	108
4.3	Typenbildung in Anlehnung an Udo Kelle und Susann Kluge .....	109
4.3.1	Argumentationsfiguren .....	111
4.4	Methodisches Vorgehen .....	112
4.4.1	Das Experteninterview .....	112
4.4.2	Das leitfadengestützte Interview .....	114
4.4.3	Skizzierung der Vorgehensweise .....	115
4.4.4	Festlegung des Materials .....	116
4.4.5	Das Sampling (Korpus) .....	117
4.4.6	Analyse der Entstehungssituation .....	118
4.4.7	Formale Charakteristika des Materials .....	119
4.4.8	Fragestellung der Analyse .....	119
4.4.9	Richtung der Analyse .....	120
4.4.10	Differenzierung der Fragestellung .....	121
4.4.11	Das Ablaufmodell der Analyse: Die Kategoriensysteme .....	122
4.5	Auswertung .....	123
4.5.1	Biografische Verläufe/Biografische Ressource als Dimensionen der Berufswahlmotivation. Relevante Bezugspunkte aus Theorie und Forschung .....	123
4.5.2	Von der Evidenz der Biografie im Kontext der Berufswahlmotivation .....	133
4.5.3	Konsistenter Verlauf .....	133
4.5.4	Desorientierung und Pragmatismus .....	136
4.5.5	Abbrüche und Neujustierung .....	138
4.5.6	Zukunftsorientiert .....	140

4.5.7	Zwischenfazit .....	143
4.6	Aus-, Fort- und Weiterbildung als Determinanten des Berufselbstverständnisses. Relevante Bezugspunkte aus Theorie und Forschung .....	146
4.6.1	Die Kinderpfleger*innenausbildung – Eine retrospektive Analyse vor dem Hintergrund der Fort- und Weiterbildung .....	157
4.6.2	Gelungene Theorie-Praxis Verzahnung mit U3 .....	160
4.6.3	Gelungene Theorie-Praxis Verzahnung ohne U3 .....	161
4.6.4	Misslungene Theorie-Praxis-Verzahnung mit U3 .....	163
4.6.5	Misslungene Theorie-Praxis-Verzahnung ohne U3 ...	165
4.6.6	Nutzungsgewohnheiten von Fort- und Weiterbildungsangeboten .....	167
4.6.7	Fort- und Weiterbildung als Potential zur persönlichen Weiterentwicklung .....	169
4.6.8	Fort- und Weiterbildung spielt eine untergeordnete Rolle .....	171
4.6.9	Fort- und Weiterbildung als Transition in andere Berufsfelder .....	173
4.6.10	Fort- und Weiterbildung als praxisgebundenes Motiv	175
4.6.11	Grundsätzliche Nutzung von Fort- und Weiterbildungsangeboten .....	179
4.6.12	Berufselbstverständnis als Handlungsmotiv .....	180
4.6.13	Professionell handeln durch Theoriebezug .....	181
4.6.14	Intuitive Handlungsmuster „Versuch und Irrtum“ (ausgehend vom Kind) .....	184
4.6.15	Reflexives Interagieren (ausgehend von Fachkraft) ...	187
4.6.16	Familienähnlichkeit als Beruf „Zweite Familie“ .....	190
4.6.17	Zwischenfazit .....	192
4.7	Gesellschaftliche Erwartungen und Anerkennungspraktiken. Bezugspunkte aus Theorie und Forschung .....	195
4.7.1	Die Kontextualisierung von Spannungsverhältnissen.....	204
4.7.2	Spannungsverhältnis zwischen Engagement und Frustration .....	205
4.7.3	Anerkennung durch Männer und das Gefühl der „Zweitrangigkeit“ .....	207
4.7.4	Das Spannungsverhältnis der Konkurrenz: Zwischen Kindertagesstätte und Kindertagespflege – Zukunftsaussichten .....	209
4.7.5	Spannungsverhältnis zwischen „elterlicher Not“ und bewusster elterlicher Entscheidung für die Kindertagespflege .....	212

4.7.6	Spannungsverhältnis zwischen eigener und gesellschaftlicher Anerkennungspraktik .....	214
4.7.7	Zwischenfazit .....	215
5	Gesamtfazit der Arbeit – Schlussbemerkungen und Konsequenzen .....	216
6	Ausblick oder ein möglicher Forschungsentwicklungsrahmen .....	223
6.1	Perspektiven für die Kinderpfleger*innenausbildung in NRW – Eine bundesweite Lösung? .....	224
6.2	Perspektiven innerhalb des Kindertagespflegewesens .....	228
6.3	Fachdidaktische Möglichkeiten .....	229
6.3.1	Die Ausbildung der Ausbilder*innen: Von der Bedeutsamkeit der Lehrer*innenbildung. Möglichkeiten innerhalb der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik .....	229
6.4	Forschungsdesiderate .....	233
7	Literatur .....	238
8	Anhang .....	277
8.1	Abkürzungsverzeichnis .....	277
8.2	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis .....	278